

Wannsee-Konferenz-Teilnehmer Dr. Alfred Meyer und seine Verbindung zu Beckum

Der Gemeinderat will den Gauleiter als Ehrenbürger

Beckum (löp/cd). Vor 80 Jahren, genauer am 20. Januar 1942, kam die Wannseekonferenz zusammen, um die systematische Ermordung von Millionen von Juden zu planen. Einer der 15 Teilnehmer war Dr. Alfred Meyer, seinerzeit Leiter des hiesigen Gaus Westfalen-Nord. Er pflegte eine enge Beziehung zu Beckum.

Die Bindung war so eng, dass am 30. März 1939 in der Gemeindeversammlung, dem damaligen dem Gemeinderat, beschlossen wurde, den Gauleiter Dr. Alfred Meyer zum Ehrenbürger der Stadt Beckum zu ernennen. Dieser Beschluss ist im Protokollbuch des Gemeinderats festgehalten, welches im Kreisarchiv Warendorf liegt und für jeden Bürger einsehbar ist.

Erstmals veröffentlicht wurde dieser Beschluss in dem Buch „Stadt Beckum. Ereignisse und Entwicklung in 750 Jahren [...] Beckum 1974“ von Egon Ahlmer.

Wie aus den Protokollen hervorgeht, hatte den Vorschlag zur Ernennung der zu diesem Zeitpunkt neue Bürgermeister von Beckum, Wilhelm Schröder, unter Punkt drei der Tagesordnung in den nicht-öffentlichen Teil der Sitzung des Gemeinderats eingebracht. Schröder war erst seit dem 2. Dezember 1938 Bürgermeister von Beckum und ein überzeugter Nationalsozialist. Kein Wunder, dass Hugo Scheiffhacken, der NSDAP-Kreisbeauf-

tragte für die Stadt Beckum, ebenfalls an dieser Sitzung teilnahm. Bürgermeister Schröder erläuterte, dass der Wunsch nach dieser Ehrung ihm von Beckumer Bürgern vorgeschlagen worden sei, da sich der Gauleiter um die Zementindustrie „in hohem Maße“ verdient gemacht habe. Die Aussprache über diesen Vorschlag ergab den historischen Protokollen zufolge ein durchweg positives Stimmungsbild der anwesenden Mitglieder des Gemeinderats.

So wurde die „persönliche Initiative“ des Gauleiters hervorgehoben, der „wiederholt“ bei verschiedenen Behörden in Berlin sich für die Zementindustrie Beckums eingesetzt habe. Auch, dass der Verlauf der Autobahn so nah an Beckum vorbei erfolgt war, sei auf Vorschlag des Gauleiters hin festgelegt worden. Der Gemeinderat beschloss daher „einmütig“ diesem Vorschlag zuzustimmen.

Außer der Ehrenbürgerschaft für den Gauleiter war bereits im öffentlichen Teil der gleichen Sitzung beschlossen worden, mehrere Straßen in Beckum „im Hinblick auf die geschichtlichen Ereignisse des Jahres 1938“ umzubenennen.

So erhielt unter anderem die Oststraße die neue Bezeichnung Ostmarkstraße, was auf die Eingliederung Österreichs in das Deutsche Reich verwies. Es war als Propagandacoup gedacht.



Zeigte sich in der Region: Gauleiter Dr. Alfred Meyer (Mitte, in Uniform) bei einer Besichtigung des Dr.-Oetker-Werkes in Bielefeld im März 1937. Foto: Imago Images/Dr. Oetker

Parteikarriere und hohe Ehren in Ahlen

Beckum (löp/cd). Alfred Meyer wurde 1891 in Göttingen geboren und lebte seit 1901 in Soest. Im Ersten Weltkrieg war er Offizier und erlebte die Kämpfe an der Westfront. Nach der Rückkehr promovierte er in Staatswissenschaften, wurde 1928 selbst politisch aktiv und trat der NSDAP

bei. Dort machte er schnell Karriere, vom Ortsgruppenleiter stieg er zum Bezirksleiter Emscher/Lippe auf und war seit 1930 bis zum Ende des Dritten Reiches Mitglied des Reichstags.

1931 wurde er Gauleiter für den zu diesem Zeitpunkt neugeschaffenen Gau Westfalen-Nord, 1938

sogar Oberpräsident Westfalens – somit fiel auch Beckum in seinen Verantwortungsbereich.

In seiner Tätigkeitszeit ist die Würdigung im Beckumer Gemeinderat kein Einzelfall. In Ahlen wurde bereits per Beschluss des Magistrats vom 21. September 1933 der Marktplatz in „Alfred-

Meyer-Platz“ umbenannt und der Gauleiter zum Ehrenbürger der Stadt ernannt. Dies wohl für seinen Einsatz für den Fortbestand der Zeche „Sachsen“ in Heesen, damals noch zum Kreis Beckum gehörig. Das Leben Meyers endete am Kriegsende abrupt: Im April 1945 beging er Selbstmord.



Gauleiter Dr. Alfred Meyer schenkt in Beckum Zementarbeitern Kaffee ein. Das Foto stammt aus dem Buch „Mit der Partei vorwärts! Zehn Jahre Gau Westfalen-Nord“ von Gaupresseamtsleiter Arno Schröder.

„Die Glocke“ berichtet über Besuche der Zementwerke

Beckum (löp). Doch was hatte Gauleiter Meyer eigentlich konkret mit Beckum zu tun gehabt? Über seine „persönliche Initiative“, von der im Gemeinderatsprotokoll gesprochen wird, in Bezug auf die Zementindustrie Beckums und bei der Linienführung der Autobahn liegen bisher noch keine Untersuchungen vor.

Es gibt aber einen Nachweis in den städtischen Akten, dass 1934 „durch das Einwirken von Parteien“ die Beckumer Zementbetriebe im Sommer deutlich mehr produzieren durften als in den Jahren zuvor, was die Arbeitslosigkeit in der Stadt zu senken half. Aus weiteren Artikeln „Der Glocke“ aus dem Jahr 1934 geht hervor, dass Gauleiter Meyer 1934 zweimal in Beckum und Neubeckum-Ennigerloh weilte,

um sich vor Ort ein Bild von der Zementindustrie zu machen. Er traf dort Vertreter der Gemeinden, der Parteibehörden und der Zementindustrie. Gauleiter Meyer setzte sich daraufhin in Berlin für das Beckumer Zementrevier ein und der Region wurden mehr Tageskontingente zugewiesen. Der Beckumer Bürgermeister Jütten dankte dem Gauleiter dafür öffentlich bei der ersten Ratsherrensitzung im Januar 1935.

Auf Meyers Initiative wird auch in einem Artikel der „Glocke“ vom 26. Mai 1936 hingewiesen. Bei der feierlichen Wiederinbetriebnahme des Zementwerks Friedrichshorst besuchte Gauleiter Alfred Meyer am 25. Mai mit großem Gefolge Neubeckum.

Er war auch noch weitere Male in Beckum. Im „Superwahljahr“

1932 und einmal 1937. Über diesen letzten Besuch liegt ein ausführlicher Bericht in der „Glocke“ vom 4. März 1937 vor. Angeblich sprach der „Mann, dem Beckum so viel zu verdanken hat, der das wiederaufbaute, was ein ten Hompel zerschlug“, vor 3000 Beckumern. Mit ten Hompel ist hier Rudolf ten Hompel gemeint, der ehemalige Vorstandsvorsitzende der Wicking'schen Portland-Zementwerke. Dieser größte Zementkonzern Deutschlands in den 1920er Jahren wurde im Zuge der Weltwirtschaftskrise von Dyckerhoff 1931 übernommen. Zahlreiche Beckumer Zementwerke wurden stillgelegt und die Arbeiter entlassen. In seiner Rede streifte Gauleiter Meyer die Zementindustrie aber nur kurz in einem Satz.

Als Teilnehmer der Wannsee-Konferenz

Beckum (löp). Als Ständiger Vertreter der Reichsminister für die besetzten Ostgebiete war Alfred Meyer vom protokollarischen Rang her die höchste Person unter den 15 Männern, die an der Wannsee-Konferenz teilnahmen.

Er saß dort für seinen Chef Alfred Rosenberg, dem wichtigsten NS-Parteideologen und Minister für die besetzten Ostgebiete. Rosenberg und Meyer kannten sich seit 1930. Meyer hatte für Rosenberg Propagandafahrten ins Ausland unternommen. Als 1941 das Ministerium für die besetzten Ostgebiete gegründet wurde, holte Rosenberg Meyer wohl als „Macher“ ins Ministerium.

Meyer selbst sah sich durch seine Ämter als Gauleiter und Reichsstatthalter anderen Staatssekretären als überlegen an. Be-

reits vor der Wannsee-Konferenz war Meyer über die geplante Vernichtung der Juden gut informiert und hatte darüber mit Reinhard Heydrich gesprochen. Meyer war hierbei besonders radikal und drängte auf einen schnellen Beginn der „Endlösung der Judenfrage“.

Dies spiegelt auch das Wannsee-Protokoll wieder. Meyer war ein überzeugter, radikaler Antisemit, der am liebsten jeden umgebracht sah, der auch nur äußerlich einem Juden glich, so wie sich die NS-Propaganda ihn vorstellte. Historiker Dr. Heinz-Jürgen Priamus urteilte über Meyer 2017: „Alfred Meyer muss [...] als nationalsozialistischer Verwaltungsmassmörder und Menschheitsverbrecher bezeichnet werden.“



Verfilmt wurde die Wannsee-Konferenz jüngst vom ZDF. Diese Filmszene zeigt eine der Besprechung mit (v. l.) Dr. Eberhard Schöngarth (gespielt von Maximilian Brückner), Dr. Josef Bühler (Sascha Nathan), Dr. Georg Leibbrandt (Rafael Stachowiak), Dr. Alfred Meyer (Peter Jordan), Adolf Eichmann (Johannes Allmayer), Ingeburg Werlemann (Lilli Fichtner) und Heinrich Müller (Jakob Diehl). Foto: dpa

Wurde der Beschluss nie umgesetzt?

Beckum (löp). Doch es gibt Zweifel, ob der Gauleiter wirklich zum Ehrenbürger Beckums wurde. Zwar steht der Beschluss im oben erwähnten Protokollbuch, doch fehlt bisher der Nachweis, dass der Beschluss auch wirklich umgesetzt wurde.

„Die Glocke“ berichtete in den folgenden Ausgaben nach der entscheidenden Gemeinderatssitzung zwar über die Straßenumbenennungen, erwähnt die Ehrenbürgerschaft, die ja auch im nicht-öffentlichen Teil der Sitzung beschlossen worden war, aber mit keiner Silbe. Im Kreisarchiv Warendorf liegt eine Akte die den Titel „Ehrenbürger der Stadt Beckum“ trägt. Doch diese Akte enthält nur Dokumente zu den drei Ehrenbürgern vor 1933: Dr. Heyne, Amtmann Brüning und dem ehemaligen Bürgermeister

Fehling. Möglich wäre es, dass nach dem Krieg entsprechende Dokumente entfernt wurden, aber auch, dass die Umsetzung des Beschlusses zunächst verschoben und dann wegen dem Ausbruch des Krieges fünf Monate später nicht durchgeführt wurde. „Glocke“-Leser Heinz-Willi Schrulle hat in einem Leserbrief angeregt, dass die Verwaltung reagieren sollte, „um dieses dunkle Kapitel der Stadtgeschichte aufzuarbeiten“, wie Schrulle schreibt. Er nennt das Beispiel der Stadt Bückeburg, die Meyer aus der Liste der Ehrenbürger gestrichen habe. Da die Ernennung zum Ehrenbürger unklar zu sein scheint, bestünde ebenfalls die Möglichkeit, dass der Stadtrat den Beschluss von 1939 offiziell aufhebt, um sich klar zu distanzieren.

ANZEIGE



NEUMANN
RAUM & IDEE
Oelder Str. 14 · 59269 Beckum

- Individuelle Einrichtungsberatung
- Dekorationen
- Teppiche
- Polsterei
- Bodenbeläge
- Möbel
- Sonnenschutz

Wir erfüllen Wohn(T)räume.
Für Ihr perfektes
Zuhause-Gefühl

Tel. 0 25 21 / 38 48 · neumann@raum-idee.net

**Angebot
Sonnenschutz**
Gern beraten wir Sie